

2-3

VVO-Novelle  
zurück an den Start  
Leitartikel von  
GF Dr. Alfred Egger

4-5

Impulse 2010  
6  
Müll trennen  
verstehen

7

ReUse als Bildungschance  
7  
Neues WIFI-Training in  
Kooperation mit der ATM

8

Die Sonnenbox  
spendet Hoffnung  
8  
Autofreier Tag 2010

# FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

18. Jahrgang  
3. Ausgabe Oktober 2010, P.b.b.  
GZ 02Z032982 M  
Verlagspostamt 6130 Schwaz





# VVO-Nove

Dr. Alfred Egger,  
ATM-Geschäftsführer

Teile des Entwurfes der Verpackungsverordnung und deren Grundlage im BundesAWG entsprechen nicht den Vorstellungen der EU-Kommission, besonders die Stellung des sogenannten Providers wird kritisiert. Auch das Tiroler AWG wird an EU-Normen angepasst. Der zur Begutachtung ausgesandte Entwurf ist für die öffentlichen Körperschaften eine nicht akzeptable Abkehr von den Prinzipien der Autarkie und Nähe.

## Leit(d?!)-System satt Provider

Mit dem „Provider System“ wurde laut EU-Kommission das Ziel, mehr Wettbewerb zu schaffen, nicht erreicht. Das Ministerium, bedrängt von privaten und öffentlichen Lobbyisten, hatte löblicherweise versucht, eine „österreichische Lösung“ zu finden. Das Schlagwort heißt nun „Leitsystem“. Da noch keine brauchbaren Unterlagen vorliegen und sich ARA und Wirtschaftskammer sehr zurückhaltend geben, werden sich die Verbände ebenfalls in Warteposition begeben. So lange, bis der Ruf nach Wettbewerb unüberhörbar und der Druck von außen spürbar werden. Am Grundkonflikt wird ein sogenanntes Leitsystem nichts ändern. Wenn sich Systeme untereinander konkurrenzieren (sollen), dann ist es notwendig, einen unparteilichen Regulator (siehe Energiewirtschaft) einzurichten, der die Einhaltung der vorgegebenen Regeln für die Mitbenützung des „Leitsystems“ überwacht.

## Zentrale Stelle mit hoheitlichen Befugnissen

Trotz Schlagwort „Entbürokratisierung“ wird es wohl notwendig sein, eine ausschließlich öffentlich kontrollierte Stelle einzurichten. Es wäre auch wünschenswert, objektive Kriterien für die Behandlung regionaler Sammelbedürfnisse (z.B. „Flaschensammlung“) zu normieren. Der Bürger in Tirol kann wohl nicht dafür bestraft werden, dass in einigen anderen Regionen die stofflichen Verwertungsquoten nicht erreicht werden. Diese „2-Klassen-Gesellschaft“ ist weder abfalltechnisch oder ökologisch noch volkswirtschaftlich zu begründen. Einen ketzerischen Lösungsansatz hat Prof. Martin Faulstich, Berater der deutschen Bundesregierung, in seiner Studie „Entwicklung eines alternativen Modells zum bestehenden dualen System in Deutschland“ aufgezeigt. Dabei werden die Kosten nach einem Umlageschlüssel den relevanten Stoffgruppen zugeordnet und den Erst-Inverkehrbringern dieser Stoffe in haushaltsnahen Verwendungen angelastet. In die Kostenaufteilung wird eine ökologische Steuerungskomponente integriert, ohne dass dadurch insgesamt Mehrkosten anfallen. Die Organisation und die Überwachung des



Umwelt. Bewusst. Sein.



### Impressum:

**Herausgeber:**

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 9, 6130 Pill

**Medieninhaber (Verleger):**

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

**Redaktion:**

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,  
Münchner Str. 22, 6130 Schwaz, Tel: 05242/62400, Fax: -5.  
Internet: www.atm-online.at

**Bilder:**

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

**Layout:**

banana:creativ, Helga Unterlechner, Wattenberg

**Druck:**

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print,  
100% Recyclingpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von „forum“ wieder. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:**

22.11.2010

Ausgabedatum:

17.12.2010

# Alle - zurück an den Start?

Systems obliegen einer zentralen Stelle mit hoheitlichen Befugnissen. Marktwirtschaftliche Strukturen werden durch die Ausschreibung der Wertschöpfungsstufen Sammlung, Sortierung und Verwertung im freien Wettbewerb sichergestellt. Dabei kommt den Kommunen eine Schlüsselrolle zu. Die Entsorgungsentgelte sollten entgegen der bisherigen Praxis von einer staatlichen Einrichtung eingezogen und verwaltet werden. Dies gewährleistet den Zugang zu relevanten Daten und Informationen anderer Behörden und stellt einen effizienten Vollzug sicher.

Durch die wissenschaftliche Begleitung einer Evaluierung der getrennten Sammlung sollte diese mit dem Stand der Technik der Restabfallbehandlung in Einklang gebracht werden. Wenn zum Beispiel Verpackungen nach der Erfassung und Sortierung thermisch verwertet werden, dann sollten sie von Anfang an in jenem System landen, das die geringsten volkswirtschaftlichen Kosten verursacht.

## Kein Konsens bei TAWG-Novelle

Eigentlich sollte die Übernahme der Normen der EU-Rahmenrichtlinie ein Schritt in Richtung Stärkung der Daseinsvorsorge sein. In Deutschland sprachen Entsorger sogar von Leitlinien zur Rekommunalisierung. In Tirol gehen die Uhren offensichtlich anders. Der Art. 16 der Rahmenrichtlinie gibt vor, dass Mitgliedsstaaten geeignete Maßnahmen treffen, um ein integriertes und angemessenes Netz an Abfallbeseitigungsanlagen und Anlagen zur Verwertung von gemischten Siedlungsabfällen zu errichten. Das Netz ist so zu konzipieren, dass es der Gemeinschaft insgesamt ermöglicht, Autarkie bei der Abfallbeseitigung sowie bei der Verwertung von Siedlungsabfällen zu erreichen. Das Netz muss es weiters gestatten, dass die Abfälle in einer am nächsten gelegenen geeigneten Anlage beseitigt bzw. im Falle der Siedlungsabfälle verwertet werden. Also ein überdeutliches Bekenntnis zum Prinzip der Nähe und der Autarkie für alle Abfälle zur Beseitigung und (neu) auch für Siedlungsabfälle zur Verwertung. In Tirol hingegen fragt man sich von Seiten einzelner Landesjuristen unter dem Hinweis, dass Art. 16 samt Erwägungsgrund 32

Beschränkungen nur für gemischte Siedlungsabfälle zulasse, „ob derartige Überlassungspflichten, bezogen auf sonstige Abfälle (alle Abfälle mit Ausnahme der Siedlungsabfälle - § 2 TAWG-Novelle), gemessen an den Garantien der Eigentumsfreiheit, der Erwerbsfreiheit und des Gleichheitssatzes, zulässig sind“. Alle namhaften nationalen und internationalen Juristen bejahen dies. Schon eine „grammatikalisch logische Interpretation“ des Art. 16 AbfRL schließt eine Einschränkung auf Beseitigungsanlagen, die lediglich gemischte Siedlungsabfälle entsorgen, aus (Zitat Dr. Christian Schmelz).

## Daseinsvorsorge versus Wirtschaftsliberalismus?

Bei einer so eindeutigen Rechtslage könnte der Eindruck entstehen, dass nicht juristische, sondern politische Überlegungen dahinter stehen, um den von Ex-Landesrat Lindenberger vorgezeichneten wirtschaftsliberalistischen Weg ungehindert weitergehen zu können. Da der derzeitige Umweltlandesrat LHStv Gschwentner die Wichtigkeit der Daseinsvorsorge und als Verkehrslandesrat die Hintanhaltung von unnötigen Transporten immer wieder betonte und das Desaster mit der einzigen privaten Deponie den Tiroler Steuerzahler zweistellige Millionenbeträge kostet, ist dieser Irrweg wohl nicht der herrschenden politischen Meinung zuzuordnen. Wenn von den Verbänden und der Stadt Innsbruck (im Auftrag des Landes Tirol) mit öffentlichen Mitteln hochmoderne Deponien errichtet werden und diesen dann mit (offensichtlich falschen) Hinweisen auf die EU-Rechtslage der Status einer öffentlichen Behandlungsanlage im Tiroler Abfallwirtschaftskonzept entzogen wird, dann hat das einen Ausfall von zweistelligen Millionenbeträgen zur Folge. Andererseits werden zehntausende Tonnen an deponiefähigen Abfällen auf der Straße durch ganz Österreich gekarrt und auf Deponien mit (sehr) zweifelhaftem Standard abgeladen. Ganz genau dies will die EU-Rahmenrichtlinie verhindern.

In Tirol ist im Abfallbereich schon einiges schiefgelaufen. Unsere Abfallwirtschaftsverbände fordern deshalb das Land auf, den Weg der Daseinsvorsorge einzuschlagen.



## Der Global Marshall Plan

1990 sprach Al Gore (US-Politiker, Unternehmer, Umweltschützer und Friedensnobelpreisträger) erstmals über einen globalen Marshallplan. Er wählte den Namen in Anlehnung an den Marshallplan, der nach dem Zweiten Weltkrieg für die notwendige Hilfe und Unterstützung im kriegsgeschädigten Westeuropa sorgte.

Erklärtes Ziel des Global Marshall Plans der Gegenwart ist eine „Welt in Balance“. Wirtschaftliche, soziale und Umweltinteressen sollen sich die Waage halten. Aktuell geht die Schere immer noch weiter auseinander. So werden wir gesamt betrachtet z.B. immer wohlhabender, obwohl gleichzeitig die Armut steigt.

### Die 5 Kernziele

Seit 2003 setzt sich die Global Marshall Plan Initiative für die Umsetzung weltweit gültiger Standards zur Etablierung einer ökosozialen Marktwirtschaft ein. Mit der Umsetzung der fünf formulierten Kernziele - Erreichung der Millennium-Entwicklungsziele bis 2015, Erhöhung der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit, Besteuerung globaler Finanztransaktionen, Etablierung eines globalen Ordnungsrahmens und einer gerechten Entwicklungspolitik - wäre das Fundament gelegt.



### Programm und Referenten/innen

- |              |  |
|--------------|--|
| 17.30 Uhr    | <b>Get together</b> beim ATM-Aperitif  |
| 18.00 Uhr    | <b>Begrüßung</b> ATM-Geschäftsführer Dr. Alfred Egger<br><b>Am Round-Table:</b> Umweltlandesrat LH-Stv. Hannes Gschwentner, ATM-Aufsichtsratsvorsitzender Dipl. Vw. Hubert Rauch   |
| 18.45 Uhr    | <b>„Der Tiroler Gemeindekatalog - ein Beitrag der Tiroler Global Marshall Plan - Initiative“</b> Dipl.-Ing. Karin Hartl-Hubmann, Tiroler Nachhaltigkeitskoordinatorin, Land Tirol<br><b>„Die Klimarelevanz der österreichischen Abfallwirtschaft“</b> DI Hubert Grecht, Abt. VI/3, Abfallwirtschaftsplanung, Abfallbehandlung und Altlastensanierung, Lebensministerium<br><b>„Global denken, lokal handeln - nichts als eine Öko-Phrase?“</b> Dr. Franz Fischler, Präsident des Ökosozialen Forums. Er war in der Zeit von 1995 - 2004 der EU-Kommissar für Landwirtschaft, Entwicklung des ländlichen Raumes und Fischerei. Aktuell ist er Präsident des Ökosozialen Forums. In diesem Zusammenhang setzt er sich für die Anliegen globaler Nachhaltigkeit sowie Entwicklungszusammenarbeit ein. |
| 20.00 Uhr    | <b>Diskussion</b>  |
| Anschließend | <b>Ausklang mit Buffet</b>   |

## Der Tiroler Aktivitätsplan

Der Tiroler Landtag und die österreichische Landeshauptleutekonferenz haben sich mehrfach zur Idee des Global Marshall Plans bekannt. Der Tiroler Aktivitätsplan (TAP) setzt zwei konkrete Schwerpunkte: Einerseits soll die Zusammenarbeit mit einer afrikanischen Partnerregion erfolgen, andererseits wurde ein Gemeindekatalog für Aktivitäten, Bewusstseins-schaffung und Information zum Schwerpunktthema „Lebensmittel - Mittel zum Leben“ erstellt.

### Handlungsmöglichkeiten global, lokal, privat

Wir müssen aber keinesfalls darauf warten, dass „endlich etwas geschieht“. Wir können für uns jederzeit selbst die ökologische Verantwortung übernehmen und aktiv werden. Bewusstes Konsumverhalten, Verwendung von öffentlichen Verkehrsmitteln, Abfallvermeidung u.v.m. sind erste Schritte in die richtige Richtung.

Wir laden alle Interessierten herzlich zum Zukunftsdialog 2010: „Global Marshall Plan“, am 13. Oktober ins Impulszentrum Schwaz ein. Um Anmeldung wird gebeten (office@atm.or.at)

*„Neuen, guten und mutigen Ideen für eine lebenswerte Zukunft müssen auch in Tirol Flügel verliehen werden!“*

Dr. Franz Fischler



# Die Lokale Agenda 21 was verbirgt sich dahinter?

Die Geschäftsstelle für Dorferneuerung wurde 1985 von Landeshauptmann Eduard Wallnöfer ins Leben gerufen und ist als Förderungsinstrument, das im Sinne des „Bottom up“-Prinzips vor allem die Entwicklung des ländlichen Raumes unterstützen soll, konzipiert.

Die Aufgabenbereiche sind äußerst vielfältig. So werden Gemeinden bei dringenden kommunalen Infrastrukturprojekten in Form von Architekturwettbewerben, Konzepten, Studien und Planungen unterstützt. Die Themenpalette reicht von Jugendprojekten über die Wahrung und Erhaltung kleiner bedeutender Kulturgüter bis zur Realisierung im Bereich der Ortskernrevitalisierung.

Seit Frühjahr 2009 ist die Geschäftsstelle für Dorferneuerung auch Leitstelle der Lokalen Agenda 21, die besonders um Nachhaltigkeit in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Umwelt bemüht ist.

Es ist eine schöne und wichtige Aufgabe für kreative Bürgerinnen und Bürger, Akteure aus der Politik, Wirtschaft, Kultur und Verwaltung, usw., sich für die Lebensqualität in ihren Gemeinden einzusetzen.

Die Abteilung steht als Partner und Berater den Gemeinden und Bürgern für Dorferneuerungs- und LA 21-Projekte gerne zur Verfügung.

Nähere Informationen können Sie unserer Homepage unter <http://www.tirol.gv.at/themen/laendlicher-raum/agnar/dorferneuerung-tirol/> entnehmen. Ein Besuch dieser Seite lohnt sich!



Das Tiroler Team der LA 21 (v.l.n.r.): Stefan Schöpf, Diana Ortner, Evi Zach, Stanis Unterberger, Ulrich Kapferer, Andreas Abentung, Klaus Juen

# 25 Anregungen zur Nachhaltigkeit in Tiroler Gemeinden

Im Tiroler Gemeindekatalog bietet die Nachhaltigkeitskoordination des Landes 25 Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung rund um den Themenkreis Lebensmittel an.

„Die Broschüre zeigt in vielen Beispielen auf, wie wir unsere Welt zukunftsfähig machen können“, lobt Franz Fischler, Präsident des Ökosozialen Forums, ehemaliger EU-Agrarkommissar und Mitbegründer der Global Marschall Plan - Initiative, die Tiroler Strategie.

Die angebotenen Vorträge, Workshops, Projekte und Lehrgänge können von engagierten Menschen in den Gemeinden, in den Vereinen, Schulen und Pfarren angefordert werden. Dabei ist es wichtig, das Bewusstsein für einen zukunftsfähigen Lebensstil im direkten Lebensumfeld zu vermitteln. Dies liegt besonders der Nachhaltigkeitskoordinatorin des Landes, Karin Hartl-Hubmann, am Herzen.

Wer einen Beitrag zu einer gerechteren Welt leisten oder einfach nur sein tägliches Verhalten auf den Prüfstand stellen will, kann sich aus dem Tiroler Gemeindekatalog unter den 25 Angeboten das passende aussuchen. Die Aktivitäten werden vom Land Tirol mit 100.000 Euro unterstützt. Damit können die Veranstaltungen kostenfrei oder gegen eine geringe Teilnahmegebühr durchgeführt werden.

Der Tiroler Gemeindekatalog steht unter [www.tirol.gv.at/tap](http://www.tirol.gv.at/tap) als Download zur Verfügung. Gedruckte Version unter Tel. 0512/508-3613 oder E-Mail: [nachhaltigkeitskoordination@tirol.gv.at](mailto:nachhaltigkeitskoordination@tirol.gv.at) anfordern.



LH Günther Platter, Dipl.-Ing. Karin Hartl-Hubmann/ Nachhaltigkeitskoordinatorin und Dr. Franz Fischler/ Präsident Ökosoziales Forum mit dem Gemeindekatalog

# Müll trennen verstehen

Erstmals wird in Österreich Bewusstseinsbildung für die Zielgruppe „Flüchtlinge“ praktiziert.

Zuerst wurden alle tiroler Heimleiter im Zuge einer Recycling-Rallye zu unterschiedlichsten Verwertern auf den letzten Stand in Sachen Mülltrennung gebracht. Danach erfolgte die umfassende Ist-Zustandserhebung in den 13 Flüchtlingsheimen. Basierend darauf konnten nun die einzelnen Abfallwirtschaftskonzepte mit konkreten Optimierungsvorschlägen erstellt werden.

Ziel ist es, diese nun bis Jahresende in Zusammenarbeit mit dem Land Tirol umzusetzen. Wissensvermittlung ohne Sprachbarriere lautet dabei die Devise. Hierfür steht Infomaterial in insgesamt 17 Sprachen für die Asylwerber zur Verfügung. Spezielle selbsterklärende Trennplakate veranschaulichen außerdem die Nutzung der zahlreichen neuen Trennstationen in den Heimen.

Zusätzliches Videomaterial – erstellt vom Medienkolleg der Ferrarischule - und erlebnispädagogische Schulstunden lockern die Wissensvermittlung auf. Wie überall spielen auch hier die Kinder eine zentrale Rolle. Wenn sie erkannt haben, warum Abfallvermeidung und Abfalltrennung Sinn machen, können sie die Erwachsenen auch dazu motivieren. Exkursionen der Flüchtlinge zu den ortsansässigen Recyclinghöfen und Verwertungsfirmen runden den Schulungsteil ab.

## ReUse für die In- und Auslandshilfe – ein Pilotversuch

Das Thema Wiederverwendung soll künftig auch ein wesentlicher Eckpfeiler des Projekts Um-Welt-Mensch werden. Hierfür sollen gut erhaltene Gebrauchsgegenstände, wie z.B. Möbel, Fahrräder etc., auf den Recyclinghöfen gesammelt werden. Das Flüchtlingsreferat (Kontakt: Tamer Alakus 0676/88508-8414) organisiert dann die Abholung und den Transport ins Flüchtlingsheim Reichenau. Dort wird das Eingesammelte sortiert, gereinigt und instand gesetzt. Die Hilfsgüter finden dann neue Wiederverwendung in den Tiroler Flüchtlingsheimen oder gehen in die Auslandshilfe - Tirol.



## Alles klar beim Müll trennen?



Wenn nicht, dann werfen Sie doch einen Blick auf das neue Plakat der ATM. Anschaulich und klar sind hier die wichtigsten Wertstoffe in Form von Bildern dargestellt, sodass es keine Verständnisprobleme mehr geben dürfte.

Natürlich können Sie das Plakat auch bei uns bestellen. Kontakt: [bayer-schragl@atm.or.at](mailto:bayer-schragl@atm.or.at)

*Viele Flüchtlinge und Asylwerber sind froh, wenn sie gemeinsamer Arbeit im Umweltbereich nachgehen können. Hier z.B. in Zirl bei der Wertstoffinsel-Reinigung*





# ReUse als Bildungschance

„Schultaschen gesucht!“ hieß es auch heuer wieder in vielen Tiroler Gemeinden und Schulen. Der Aufruf der Projektpartner (ATM, UVT, Jugendrotkreuz, Rotes Kreuz und Land Tirol) zeigte Wirkung. Viele prall gefüllte Sammelsäcke mit Schultaschen wurden tirolweit zusammengetragen und ins Asylheim Reichenau gebracht.

Dort machten sich fleißige Hände daran, die Taschen und Rucksäcke auszusortieren und zu reinigen. Wieder befüllt mit einer kompletten Grundausstattung für den Schulalltag, standen 1500 Taschen bereit für den Abtransport in die Krisengebiete.

Im Zuge der erfolgreichen Schultaschensammlung und Wiederverteilung hat sich der Umfang der gesuchten Gegenstände für Schulen und Kindergärten gewaltig erweitert. So werden immer häufiger auch Tafeln, Stühle, Tische und weitere Ausstattungsutensilien nach einer Reinigung und allfälligen Reparatur durch Tiroler Asylwerber für die Hilfsgebiete bereitgestellt.

Mit jedem LKW, der seinen Zielort in Rumänien, Bosnien oder im Kosovo zu Schulbeginn erreicht, haben die

Buben und Mädchen die Chance auf Bildung. Denn nur Wissen ist die Basis für eine bessere Zukunft. Die Kinder und Jugendlichen in den Krisengebieten von heute sind jene Generation, die künftig für den Aufbau dieser Länder verantwortlich ist.



Christl Schärmer/Inzing, ihr ehrenamtlicher Mitarbeiter Toni und Alexander Würtenberger/ATM beim Verladen der Hilfsgüter für Satu Mare/Rumänien



Im Heim für Asylwerber Reichenau wurden die Schultaschen kontrolliert, gereinigt und gefüllt

## Neues WIFI-Training in Zusammenarbeit mit der ATM

Das Abfallwirtschaftsgesetz verpflichtet alle Betriebe mit mehr als 20 Arbeitnehmern/innen an einem Standort, ein Abfallwirtschaftskonzept (AWK) zu erstellen. Doch wie soll so ein Konzept aussehen?

Interessierte aus unterschiedlichsten Branchen und Betrieben aus ganz Tirol kamen mit verschiedensten Vorstellungen und Fragen zum Workshop. Hans Steinberger/ATM und Dipl. Ing. (FH) Antje Suitner /GE Energy referierten über rechtliche Rahmenbedingungen, geforderte Inhalte sowie Datenerhebung und -auswertung. Tipps und Tricks aus ihrer langjährigen Erfahrung rundeten den Workshop ab. Die Teilnehmer/innen erkannten dabei anschaulich, welche Einsparungspotentiale sich bei der durchaus spannenden Beschäftigung mit Abfallwirtschaftskonzepten ergeben können.



Hans Steinberger (li.) gibt fachkundige Auskünfte zum AWK

## Die Sonnen-Box spendet Hoffnung

### Toner- und Kartuschensammlung zu Gunsten krebskranker Kinder

Jährlich erkranken rund 250 Kinder und Jugendliche in Österreich an Krebs. Durch die Spende leerer Tonerkartuschen und Tintenpatronen kann die Osterreichische Kinder-Krebs-Hilfe wichtige Projekte unterstützen.

Bereits in 140 Tiroler Gemeinden der Bezirke Innsbruck-Land, Schwaz und Kufstein sind die Sonnen-Boxen im Einsatz. Mit ihr werden alte Toner und Kartuschen gesammelt, die entweder wiederbefüllt oder umweltgerecht entsorgt werden. Die Erlöse des Systems kommen ausschließlich den jungen Patienten/innen und deren Familien zu Gute.



Die gefüllten Sonnenboxen...



und ihr Inhalt

Einfach unter [www.sozialprojekt.at](http://www.sozialprojekt.at) die kostenlose Sammelbox bestellen, bzw. die unentgeltliche Abholung der vollen Box anfordern.

Da nur mit der originalen Sonnen-Box die Kinder-Krebs-Hilfe unterstützt wird, kooperiert die ATM ausschließlich nur mehr mit diesem System.



## Nimm Autofrei!

Bereits zum 11. Mal hallte der Aufruf zum Autofreien Tag durchs Land und über die Grenzen hinaus. Die Grundidee dahinter ist nach wie vor, Bürger/innen auf klimafreundliche Alternativen aufmerksam zu

machen und Denkanstöße für langfristige Verhaltensänderungen zu liefern.

Ganz speziell stand heuer das Fahrrad im Mittelpunkt. Egal ob Sattelfest, Fotowettbewerb mit Schnappschüssen rund ums Einkaufen mit dem Fahrrad oder Fahrradtouren – das gemeinsame

Ziel hieß und heißt dabei immer: Alternativen zum Autoverkehr finden!

Allein 50 ATM-Gemeinden machten heuer wieder mit tollen Ideen und vollem Einsatz für eine gesunde Umwelt und mehr Lebensqualität in unserem Land mit.



Die Teilnehmer der Zillertal Rad-Tour



Pendler-Frühstück in Schwaz



Die flotten Skater aus Absam